Der Kampf des Tutzinger Pfarrers

Mit seinem unerschütterlichen Bekenntnis zum
Kirchenasyl erregt der
Tutzinger Pfarrer Peter
Brummer viel Aufsehen.
Schon vor 20 Jahren wurde er aus ähnlichem
Grund mit Vorwürfen
überschüttet. Aber er
lässt sich nicht beirren.

VON LORENZ GOSLICH

Tutzing – Bei Peter Brummer geben sich zurzeit Journalisten aus aller Welt gewissermaßen gegenseitig die Klinke in die Hand. Am Dienstag war ein Team des englischen Senders BBC bei Tutzings katholischem Pfarrer, die New York Times hat über ihn berichtet, etliche deutsche Medien sowieso. Grund ist Brummers unerschütterlicher Kampf für das Kirchenasyl. An ihm hält er trotz vieler Widerstände fest, bis hin zur Brundesregierung.

Bundesregierung.
In jüngerer Zeit hat der Tutzinger Pfarrer, wie berichtet, schon wieder zwei Männer aufgenommen, die abgeschoben werden sollten. Seit einigen Wochen befindet sich der aus Nordsyrien stammende, 27 Jahre alte Hussam Karmov im Tutzinger Kirchenasyl - auf dringende Bitte seines Rechtsanwalts und des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes. Vor einigen Tagen ist ein Gleichaltriger aus Sierra Leone in der Gemeinde angekommen, der offenbar nur für ein paar Wochen bleiben soll. Damit befinden sich zurzeit drei Personen im Tutzinger Kirchenasyl.

Schon in den 1990er Jahren gehörte Brummer zu den Geistlichen, die bundesweit mit ihrem Engagement für Kirchenasyl Aufsehen erregten. In seiner damaligen Pfarrei St. Raphael in Steppach, einem Ortsteil der Stadt Neusäß bei Augsburg, nahm er eine Kurdenfamilie auf, die in die Türkei abgeschoben werden sollte – trotz nachgewiesener Folter und Traumatisierung.

Seine their last

See at the attar

Die Folter, die Anget

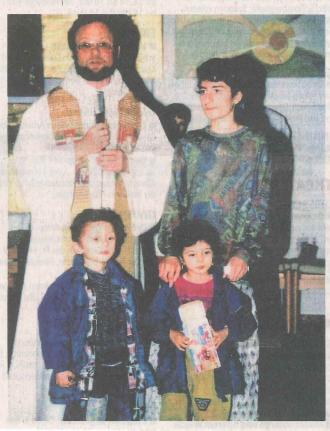
und die Wahrheit

Und die Wahrheit

See attar

Se

Die Stimmung im Jahre 1995 war aufgeheizt. Es gab Beschimpfungen, nächtliche Drohungen, auch Morddrohungen. "Sie Arschloch", pö-belte ein des Deutschen nur mäßig mächtiger anonymer Schreiber, "für mich sind Sie kein Pfarrer, sondern ein Asiland. Sie gehören so viele Tage geschlagen, wie sie dem Verbrecher und seiner dreckigen Frau bei uns in Deutschland und in unserer Kirche Unterkunft gelassen haben." Bürger erstatteten Anzeige, Brummer wurde vom Staatsanwalt vorgeladen. Das Kirchenasyl wurde dann doch erfolgreich durchgezogen - zusammen mit der Pfarrgemeinde, einem großen Unterstützerkreis und Hilfe von Ärzten, Juristen, Politikern, besonders auch von Amnesty International. Kürzlich haben die damaligen Unterstützer einen Dankgottesdienst zum 20-jährigen Gedenken gefeiert, zusammen



Großes Medieninteresse hat Tutzings katholischer Pfarrer mit seinem Eintreten für das Kirchenasyl geweckt. Vor 20 Jahren erregte er erstmals Aufsehen, als er in seiner damaligen schwäbischen Pfarrei einer kurdischen Familie Asyl gewährte (Foto I.) Er sah sich vielen Anfeindungen ausgesetzt. Aber auch heute sind die kritischen Stimmen noch nicht verstummt. Das wird auch in den verschiedenen deutschen und ausländischen Medienbeiträgen deutlich, die heute wie 1995 über den Einsatz des Pfarrers berichten. Das Bild oben zeigt Ausschnitte von "The Guardian", "New York Ti-mes", "Die Woche", "Die Zeit" und "Spiegel". An-fang dieser Woche war auch die britische BBC mit einem Reporter- und Kamerateam bei Brummer in Tutzing. FOTOS: NZ/FKN

mit der betroffenen Familie, die eigens aus Holland angereist kam.

Von der Grundhaltung hat sich Brummer durch diese Erfahrungen bis heute nicht abbringen lassen. "Kirchenasyle sind in einzelnen Fällen notwendig und wirksam", sagt er unbeirrt. Dabei beruft er sich auf die religions- und kirchengeschichtlich lange Tradition, auf die Bibel und auf die eigene Gewissensverantwortung. In Absprache mit den Verantwortlichen der Tutzinger Pfarrgemeinde erklärte er sich Ende Dezember bereit, wieder Kirchenasyl zu gewähren - und erntete dafür Unterstützung, prompt aber auch den Missmut von Kritikern. Denjenigen Pfarreien, die so vorgehen, warf allen voran Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) vor, sie stellten sich über staatliches Recht.

In einem Gespräch der beiden christlichen Kirchen und des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) wurde vor vier Monaten dennoch vereinbart, dass es vorerst weiter Kirchenasyl geben darf, die staatlichen Behörden also in solchen Fällen nicht einschreiten. Durch Erfolge fühlt sich Pfarrer Brummer bestätigt. Bei einem der beiden Asylbewerber aus Afghanistan, die die Tutzinger Pfarrei Anfang dieses Jahres aufgenommen hat, wird das Asylverfahren wieder aufgenommen. Noch nicht so weit ist es bei einem zweiten jungen Afghanen, der wie der andere nach schlimmen Erfahrungen über Bulgarien nach Deutschland gekom-men war. Wie es bei ihm weitergeht, dazu hat sich das Bundesamt trotz der nun schon mehrmonatigen Wartezeit noch nicht geäußert.

Im Interview mit unserer Zeitung verteidigt Pfarrer Brummer das Kirchenasyl unterdessen als "wichtigen moralischen Schutzraum". Angesichts der wachsenden Zahl von Flüchtlingen spricht er sich zudem für den Bau fester Unterkünfte aus.